

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 69.

Sonnabend, den 27. August 1910.

20. Jahrgang.

Vertilches und Sächliches.

Bretinig. Nachdem die Vorarbeiten zu dem am morgenden Sonntag in unserem Orte stattfindenden Gruppen-Sängerfeste von den einzelnen Musikschüffern des hiesigen Männergesangsvereins mit kleinen Ausnahmen soweit beendet sind, bleibt nur noch der Wunsch für gutes Wetter übrig. Hoffentlich tut die Wetterkommission ihre Schuldigkeit, wie auch die Bewohnerschaft nochmals gebeten sei, durch Flaggen- oder Girlandenschmuck dem Feste ein festliches Gewand zu verleihen.

Bretinig. Meisterprüfungen. Die im Bezirke der Kreishauptmannschaft Bruken wohnenden Handwerker, welche sich der Meisterprüfung im Sinne von § 133 der Gewerbeordnung im bevorstehenden Herbst unterziehen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 1. September an die Geschäftsstelle der Gewerbestammer zu Jittau einzufenden haben. Später eingehende Besuche können möglicherweise erst im nächsten Frühjahr Berücksichtigung finden. In dem Zulassungsgesuche ist das Handwerk zu bezeichnen, in dem die Prüfung erfolgen soll. Als Unterlagen sind beizufügen: 1. ein vom Gesuchsteller selbständig verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf; 2. der Nachweis über die Zeit, die der Gesuchsteller als Geselle in dem betreffenden Handwerk tätig gewesen ist (Arbeitszeugnisse); 3. die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, die der Gesuchsteller etwa besucht hat; 4. das Lehrzeugnis, und wenn der Gesuchsteller die Gesellenprüfung abgelegt hat, das Zeugnis über deren Ergebnis; 5. eine behördliche Aufenthaltbescheinigung; 6. Vorschläge für das Meisterstück; 7. die Prüfungsgebühr (30 Mk. für Maurer und Zimmerer 50 Mk.); 8. die Versicherung, daß der Prüfling sich noch nicht anderwärts zur Prüfung gemeldet hat, oder die Angabe, wo und wann dies bereits geschehen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zulassung zur Anfertigung von Handwerkslehrlingen neuerdings nur noch durch das Bestehen der Meisterprüfung erworben werden kann.

— Beleuchtet die Treppen bei eintretender Dunkelheit! Häufig wird diese Ermahnung leider nicht beachtet, und gar unangenehm sind die Folgen, die diese Vergeßlichkeit oder auch Bequemlichkeit mit sich bringen kann. Gerade in der Uebergangszeit von den sommerlichen zu den herbstlichen Tagen erscheint es geboten, die Hausbesitzer und Mieter darauf aufmerksam zu machen.

H. G. K. Bei der Handels- und Gewerbestammer zu Jittau ist eine vertrauliche Mitteilung eingegangen, an der namentlich die am Ausfuhrhandel nach den Vereinigten Staaten von Amerika beteiligten Firmen Interesse nehmen dürften. Die in Rede stehende Mitteilung kann in der Kanzlei der Kammer, Vestingstraße 2c, eingesehen werden und wird auch auf entsprechendes Ansuchen hin geeigneten Firmen im Abdruck übersandt.

Königsbrück. Beim Besichtigungsschießen des 28. Feldartillerie-Regiments am Montag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Infolge zu früher Explosion einer Granate wurde ein Einzjähriger des Regiments von einem Splinter getroffen. Leider war die Verletzung schwerer, als man anfangs angenommen hatte, so daß der Verunglückte noch am gleichen Tage in das Dresdener Garnison-Bazarett überführt werden mußte. Hier ist er seinen Verletzungen erlegen.

Pirna, 24. August. (Verhaftung.) Auf der Elbe bei Pragschütz wurde ein aus Rathen stammendes Fahrzeug mit seinem Führer angehalten. Die Fracht war die Beute von Einbrüchen, die bei Schandau und auf der Bastei verübt worden waren. Der Verhaftete wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Pirna zugeführt.

Dresden. (Radrennen.) Nach längerer Pause rüstet sich der Verein für Radwettkfahren, seinen größten Renntag am 4. September abzuhalten. Als Mittelpunkt wird das Programm die Europameisterschaft aufweisen. Nach den Wettfahrtsbestimmungen sind 5 Fahrer vorgeschrieben, und wird ein Kampf unter 5 Fahrern der Extra-Klasse an und für sich eine Sensation 1. Ranges sein. Die besten Kämpfer, sogenannte große Kanonen, sind die drei größten Rivalen der Saison, Guignard, Walthour und Thelle, denen sich Salmann, der besonders auf der Dresdener Bahn hervorragende Leistungen vollbracht, zugesellt. Als Maßstab für internationale Bedeutung hat die Zeitung den diesjährigen Weltmeister George Paron, Paris, verpflichtet, so daß uns das seltene Schauspiel geboten wird, zu beobachten, wie sich unsere Extra-Klasse zu den Leistungen des Weltmeisters stellt. Für solch hervorragende Rennen wird die Neuanlage des Vereins für Radwettkfahren auf der neuen Bahn hinter dem Großen Garten sich besonders eignen, da sie vermöge ihres Baues einwandfreie, reguläre Kämpfe zuläßt und allen Zuschauern zugleich einen Ueberblick über die gesamte Bahn ermöglicht.

— In dem Konkursverfahren des seinerzeit geflüchteten und inzwischen verstorbenen Amtsrichters Schönfelder in Dresden sind 71088 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Die verfügbare Masse beträgt 1536 Mk. ausschließlich der Bankzinsen.

Rochlitz (Berunglückt.) Am Sonntagabend kam die 12 Jahre alte Tochter des Zimmermanns Morgenstern in Hilmersdorf bei Geringswalde unter eine Schiffschaukel. Dem Mädchen wurde der Brustkorb eingedrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Niederschöna, 24. Aug. (Einbruch in eine Pfarre.) Bergangene Nacht wurde in hiesiger Pfarre ein Einbruch verübt. Der Dieb drang in die im Parterre liegende Studierkammer ein und nahm Geld und einen Hut an sich. Die Geldhalter der einzelnen Klassen, wie Gotteskasten, Kollekten, Bibelkasse u. s. lagen ausgeplündert auf der Studierkammer. Allem Anschein nach muß der Dieb mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein. Die Familie des Pfarrers, die in den oberen Räumen schlief, hat von alledem nichts bemerkt. Pastor Schindler befindet sich infolge einer Operation zurzeit auf Urlaub.

Annaberg. (Wanderei.) Eine Lustschifferabteilung nimmt am 19. und 20. September an dem in der Gegend von Rueda und Annaberg stattfindenden Korpsmanöver teil.

Schemnitz. (Gemeinsam in den Tod.) In der inneren Stadt wurden am Mittwoch vormittag eine 47 jährige Ehefrau und deren 17 jährige Tochter in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Langjähriges Nervenleiden dürfte die Ursache zu diesem Schritt gewesen sein. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß beide gemeinschaftlich aus dem Leben haben scheiden wollen.

— Das alte Lied. Am Sonntagabend in der 7. Stunde goß in einer Wohnung der

Rudolfsstraße in Schemnitz ein 12jähriges Kind aus einer Blechflasche auf einen heißen Spirituslocher Spiritus nach, wobei die Flasche explodierte und die Kleider des Mädchens in Brand gesetzt wurden. Ein anwesender 16-jähriger Bruder unterdrückte die Flammen, so daß sich aber hierbei erhebliche Brandwunden zu. Das Mädchen wurde durch das Feuer so schwer verletzt, daß sich seine Unterdrückung im Krankenhaus notwendig machte, und dort ist die Unglückliche am Montag früh ihren Wunden erlegen. Der Bruder befindet sich in der Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Freiberg, 23. Aug. Das Kriegsgericht der 32. Division verurteilte den Oberjäger Jense 2 von der 3. Kompanie des Jägerbataillons Nr. 12 wegen Ungehorsams, Urkundenfälschung und Mißhandlung eines Untergebenen während des Dienstes zu 12 Tagen Mittelarrest.

— Die Ziege in der Kirche. In einem vogtländischen Dörfchen ereignete sich am Sonntag einer kleiner Zwischenfall. Als die andächtige Gemeinde bereits in der Kirche versammelt war, spazierte auch eine muntere Ziege herein und ließ, nachdem sie sich einen Augenblick neugierig umgeschaut hatte, led die Emporen hinauf. Sie hatte die Treppe beinahe erklommen, als man sie erst bemerkte und den Eindringling natürlich schleunigst an die Luft beförderte.

— Ein gefährlicher Verbrecher, der frühere Schankwirt Karl Stof, ist in der Nacht zum Mittwoch aus dem Sonnenburger Zuchthaus ausgebrochen. Stof hatte zahlreiche Straftaten in der Nähe von Berlin ausgeübt. Bekannt ist der Mordverbrechen am 21. Nov. 1908 auf Schloß Trampe bei Eberswalde, Eigentum des Grafen von der Schulenburg, wo er für 100 000 Mark Juwelen und Silber erbeutete. Der Verbrecher wurde am 5. Jan. 1909 in Dresden ermittelt. Im ganzen wurden ihm über 30 schwere Einbruchsdiebstähle nachgewiesen. Stof wurde von der Strafkammer des Landgerichts Eberswalde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf dem Transport von Dresden nach Berlin war der schwere Verbrecher seinem Transporteur entflohen. Er wurde aber bald wieder dingfest gemacht. Jetzt ist er aus dem Zuchthaus Sonnenburg trotz aller Vorkehrungen ergebnislos entflohen. Bisher konnte der Flüchtling nicht ermittelt werden; man glaubt, daß seine Frau bei der Flucht die Hand im Spiel hat.

— In tiefer Trauer ist die Familie Moritz Zimmermann in Reghslau verlegt worden durch die aus Nottingham eingetroffene erschütternde Nachricht, daß am Sonntag Herr Rudolf Zimmermann in der Blüte seiner Jahre und dessen 17jähriger Sohn beim Baden in offener See bei Holbeach von einem jähigen Tod ereilt worden sind. Der zwölfjährige Sohn des aus einem glücklichen Familienkreise so unerwartet schnell Abgesandten, der ebenfalls beteiligt war, konnte rechtzeitig gerettet werden.

Plaue. (Der Raubmord in Unterriedel.) Der Mörder Gerbeth, der bisher noch nicht verhaftet werden konnte, hat einer in Unterriedel in der Nähe des väterlichen Hauses wohnenden Frau Eichhorn einen vier Seiten langen Brief aus Bamberg geschrieben, von der Staatsanwaltschaft alsbald beschlagnahmt wurde. Nach diesem Briefe war der Mörder am Sonnabend noch in Bamberg. Er dürfte den Weg von Unterriedel nach

bei zu Fuß zurückgelegt und dann nach Bamberg gefahren sein. In dem Briefe schildert der Mörder seine Tat. Der Mörder hat in dem erwähnten Brief noch angegeben, daß er die Tat bereue, daß er seine Mutter nicht gleich hat töten wollen, und daß er von Bamberg nach Böhmen flüchten wolle. Sein Stolz richtete sich deswegen gegen die alte Frau, weil er das Häuschen nicht bekommen sollte.

— Sozialdemokratischer Wahlsieg in Zschopau-Marienberg. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Reichstagsersatzwahl wurde Böhre (Sozialdemokrat) mit 1443 Stimmen gewählt. Fritzsche (Antifemil) erhielt 4544 und Brodauf (Christlich-Sozialistische Volkspartei) 4672 Stimmen.

Leipzig, 23. Aug. Ein fürchterliches Verbrechen, das glücklicherweise nicht zur Ausführung gelangte, ist am Montagabend an einem unschuldigen Kinde verübt worden. In Leipzig-Connewitz wurde in dem Haus für eines Grundstücks das in einem Kinderwagen ruhende 9 Monate alte Söhnchen des Kaufmanns Diege in einem unbewachten Augenblicke mit Benzin übergossen, auch ist versucht worden, dem Kinde Benzin einzufüllen. Der Tat überführt wurde das bei der Familie Diege bedienstete 18jährige Mädchen Agnes Müller, das angab, aus Rache gegen seine Herrschaft gehandelt zu haben. Man glaubt, daß das Dienstmädchen den grauenhaften Plan gehabt hat, den Wogen anzujähnen und das Kind dem Flammentode zu überliefern.

Kirchennachrichten von Bretinig.

14. Sonntag n. Trin.: 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Text: Philipp. 3, 12—16.
Dresden: dem Pater Friedrich Nag Richter eine Tochter; dem Gutbesitzer Edwin Bernhard Grundmann ein Sohn; der ledigen Fabrikarb. Frida Olga Sämann ein Sohn.
Selbst: Maria Elisabeth, Tochter des Zimmerers Ernst Bruno Müller.
Ev.-luth. Jünglingsverein. Versammlung Sonntagabends 8 Uhr 1642 aus.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Selma Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Edwin Martin Schütze Nr. 571. — Alwin Rudolf, S. des Buchhalters Alwin Reimann Nr. 125 1/2. — Johanna Luise, T. des Bauarbeiters Julius Oetzel Nr. 109c. — Ida Elise, T. des Fabrikarbeiters Max Emil Haase Nr. 42. — Ein unehelicher Knabe und ein uneheliches Mädchen.

Eheschließungen: Fabrikarb. Ernst Georg Berge Nr. 171 mit Kartha Helene Meyner Nr. 245. — Steinarbeiter Ernst Franz Schöne in Oberkeina mit Bertha Linda Steinert Nr. 317 b.
Sterbefälle: Fabrikbesitzer Hermann Bruno Haupt Nr. 146, 44 J. 4 M. 14 T. alt.

Marktpreise zu Ramens am 25. August 1910.

höchstzulässige Preis.		Preis.		Proz.	
Rilo	M. P.	M. P.	Rilo	M. P.	Rilo
50 Rilo	7.25	6.90	50 Rilo	3.50	3.50
Rom	9.60	9.00	Stroh	1200 Pfd.	24.00
Weizen	9.60	9.00	Butter 1 kg	1.00	2.00
Gerste	7.50	6.80	Erdlen 50 Rilo	17.00	17.00
Hofen	8.00	—	Partoffeln 50 Rilo	2.50	2.50
Heidefeln	—	—			
Eise	17.00	16.00			

Gruppen-Konzert

der
Gruppe Radeberg vom Sächs. Elbgängerbund
Sonntag, den 28. August d. J.
im Garten des Gasthofes zum Deutschen Hause in Bretinig.

Fest-Ordnung:

1. Von vormittags 11 Uhr an Empfang der auswärtigen Brudervereine am Gasthof zur goldenen Sonne.
2. Punkt 12 Uhr Probe daselbst.
3. Nach der Probe zwangloses Mittagessen in den Gasthöfen zur goldenen Sonne, Deutschen Bierhalle, zur Rose und zum Anker.
4. 2^{1/4} Uhr Aufstellung und Beginn des Festzuges am Gasthof zur goldenen Sonne bis zum Gasthof „Deutsches Haus“.
5. 3^{1/2} Uhr Beginn des Gruppen-Konzertes im Garten des Deutschen Hauses. (Eintritt 30 Pfg.)
6. Von 7—9 Uhr abends Kommerz im Saale daselbst. Hierauf Tanz für die Sangesbrüder und deren Gäste.

Der Männergesangsverein zu Bretinig

durch:
Hermann Schölzel, Vorsteher.

NB. Einreichung der Festzugsfrauen und Ehrengäste in den Festzug am Gasthof zum Anker.

Der Jugendbildungsverein Bretinig

braucht Sonntag, den 28. August im Saale des Schützenhauses sein
23. Stiftungsfest,
bestehend in Theater, Tafel und Ball. Dazu werden die Mitglieder und Gäste nebst
wertigen Damen nochmals herzlich eingeladen. Anfang punkt 4 Uhr.
Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
NB. Abmarsch vom Vereinslokal findet nicht statt.

Verfrischer.

wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntheit und Zutritt in vornehmeren
Kreisen wird zum Verkauf von Spezial-Weinen gegen Fixum und hohe Provision
für Bretinig und Umgebung sofort aufgenommen.
Restkanten wollen ihre Offerte an die Gesellschaft Lokaler Weinproduzenten A.-G. Ver-
triebs-Abteilung Budapest, U. Elyöt-körut 2 einbringen.

Achtung!

Hierdurch meiner werthen Kundschaft und den Bewohnern von hier und Umgegend
zur Mitteilung, daß ich von jetzt an in der Lage bin, alle in mein Fach einschlagenden
Reparaturen sowie Anfertigung nach Maß
in jeder gewünschten Ausführung sofort nach Bedarf auszuführen.
Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges
Schuhwaren-Lager
für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen in Erinnerung
und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Max Büttrich, Schuhmachermeister.

Bahn-Atelier,

Dentist Alw. Sonnenschein,
Großröhrsdorf, Bischofswerdaerstr. 105
empfehlen sich zur sachgemäßen Anfertigung von
künstlichen Zähnen, Plomben, Umfassungen
von unbrauchbaren Gebissen, Reparaturen in nur gediegener Ausführung
zu mäßigen Preisen. Zahnziehen in örtl. Betäubung (schmerzlos).
NB. Meine 20 jährige **Fachtätigkeit** auf dem Gebiete der modernen
Zahnheilkunde, sowie meine **seit Jahren in Dresden** bestehende wohlrenom-
mierte Zahn-Praxis bürgt für sorgfältige Arbeit. Persönliche Behandlung
Dienstag, Donnerstag von 8—7 Uhr, Sonntag von 8—2 Uhr.

Alfred Junge, Kamenz i Sa.

Markt 12. Telefon 193.
Spezialgeschäft für
Orthopädie und Bandagen.
Krankenpflegeartikel. Gummivaren.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige
Nachricht, daß gestern nachmittags 1/4 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere
gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin Frau

Martha Olga Rudolph

geb. Smeuß
im 29. Lebensjahre nach langem Krankenlager sanft und ruhig verschieden ist.
Bretinig, 25. Aug. 1910.

Im tiefsten Schmerze
Der tieftrauernde Vater
Gustav Rudolph
nebst Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Persil
lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasch-
seide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründ-
lichste Reinigung bei grösster Schonung und
Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkels Bleich-Soda.

R. S. Militärverein.
Gute Sonnabend abends 1/2 9 Uhr
Monatsversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Turnratsitzung
Montag den 29. d. M. abends 1/2 9 Uhr.
D. V.

Rest. Gute Quelle.
Zum Gruppenjüngersfest empfehle mein
Restaurant
einer geneigten Beachtung.
Adolf Schurig.

Das ansehende
Grummet
auf den hinteren Hofwiesen, ca. 5
Scheffel, soll Sonnabend den 27. d. M.
abends gegen 1/2 7 Uhr meistbietend gegen
sofortige Zahlung verkauft werden.
Treffpunkt: Pulsnitzerstraße am Ruhbrücken-
weid.
Bretinig, den 25. August 1910.
Die Gutsherrverwaltung.

Neue Bewirtung.
Barths Gasthaus
Dresden-A., Töpfergasse Nr. 8 und 10
empfehlen seine Lokalitäten sowie freundlichen
Zimmer von 1 Mark an.
Inh. Hans Forberger langj. Oberkellner.
Vereinszimmer d. Schweizer-Vereins „Hohwoll“.

Belohnung
wird jedem Raucher durch den Genuss der alle
Qualitäten schlagenden
„Galata-Cigaretten“
zu teil.
Raucht: **Karhi-Jaka**, 2^{1/2} bis 5 Pfg.
„**Eisa**, 3^{1/2} Pfg.
ist die Parole.
Man achte auf die Firma:
Cigarettenfabrik „Galata“, Moritz Fasseke,
Dresden-A. 16.

Greiz-Geraer
Reider- und Blusenstoffe,
sowie Restler empfiehlt in größter Auswahl
Linda Gubler, Großröhrsdorf,
unterhalb der Tischfabrik.

Selbstgeber
gibt Darlehen an sichere Personen gegen
Ratenrückzahlung in jeder Höhe, gesetzliche
Zinsen. Hypotheken-Anträge zur 1., 2. und 3.
Stelle erwünscht. Durch das **Bank- und Hypo-
theken-Bureau Nürnberg**, Rüdertstr. 6.
Vertreter gesucht. — Rückporto beifügen.

Carmol tut wohl

bei Rheumatismus, Gicht, Nerven, Gelenks-
schmerz, Kopf- und Zahnschmerzen, Carmol (Karme-
litergeist) Flasche 60 Pfennig und 1 Mark.
Man hüte sich aber ähnlich klingende
Präparate zu kaufen, da wir Unzufriedenem
das Geld für Versuchsflosche zurückgeben.

Carmol-Fabrik
Rheinsberg (Mark).
Zu haben bei:
Th. Horn, Drogerie.

1 Spulerin
sucht
Gothold Seifert.
Baustellen
habe noch preiswert und billig zu verkaufen.
Oswin Dreher, Nr. 69.

Milde & Höhne,
Grossröhrsdorfer Möbelmagazin,
empfiehlt zu äußerst Preisen
Möbel aller Art

in feinsten Ausführung,
ferner
Spiegel (moderne Trumeau)
Stühle
Vorst.-Karderober
Kleiderständer
Bücherständer
Salonsäulen
Nachtische
Seroisische
Handtuchständer u. Halter
Gardinenleihen
Portierenhaken
Portierenhaken
Bilder usw. usw.
Teilzahlung gern gestattet.

Grane Segeltuchschuhe
(Zurnschuhe) zum Schnüren mit Cromsole
für Kinder und Erwachsene von Mk. 1,35 an
empfiehlt
Max Büttrich.

Gereinigte und geschlossene
Bettfedern und Daunen
in einfachster bis feinsten Qualität
von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund
— 5 Prozent Rabatt. —
Theodor Hartmann.

Feine
Nähmaschinen
mit Stiel- und Stopfapparaten.
Waschmaschinen in Dampf
auf jeden Kessel
Mark 25. (Patent Waschl.)
Dringmaschinen.
Diebes- und feuerfeste
Werk- und Geldkassen
zum An- und Losschließen.
Geldschranke

auch zum Einmauern.
Alte mit in Tauch.
Fritz Zeller.

Allerliebste

und Alle, die ein zartes, reines Gesicht
ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchten Sie nur
Stechenpferd-Lilienmilch-Seife
Preis a Stück 50 Pfg., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen
Sommersprossen; Tube 50 Pfg. bei:
Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Radfahrer sind kostenlos
gegen Unfall
u. Gastpflicht
versichert, sobald sie Mitglied des

Radfahrer
sind. Erhalten unentgeltlich Rechtsschutz
Bundeszeitung, wertvolle Karten etc.
Eintrittsgeld 3 Mk. Jahresbeitrag 6 Mk.
Anmeldungen durch Georg Horn, Meßan.
Bretinig.

Das **Echte** vom **Falschen**

zu unterscheiden, wird dem Publikum mitunter schwer gemacht. Es liegt im Interesse jedes Käufers des echten Kathreiners Malzkaffee, folgendes zu beachten:



Das echte Paket.

1. Kathreiners Malzkaffee wird nur in geschlossenen Paketen verkauft, niemals lose oder offen abgewogen. Nur das in der Fabrik geschlossene Paket verbürgt die absolute Reinheit des Fabrikates. Gerade die ausgewogenen verkauften sogenannten Malzkaffees sind oft aus minderwertigen Rohstoffen bereitet, vielfach Verunreinigungen ausgesetzt und bieten dem Publikum keine Gewähr dafür, daß es auch wirklich einen gesundheitlich einwandfreien, schmackhaften Malzkaffee bekommt.
2. Aber auch beim Einkauf von Malzkaffee in Paketen ist größte Vorsicht geboten, denn die Ausstattung der Kathreiner-Malzkaffee-Pakete wird oft täuschend nachgeahmt. Dies geschieht in der Absicht, die Beliebtheit des echten Kathreiners Malzkaffee beim Publikum auszunutzen, die auf seinem würzigkräftigen Geschmack, dem feinen Aroma und seiner seit nahezu zwanzig Jahren bewährten, unerreichten Qualität beruht.

Den echten Kathreiners Malzkaffee erkennt man an dem geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Nur diese Kennzeichen auf dem Paket bürgen für die Echtheit des Kathreiners Malzkaffee und nur dann bleibt man vor Enttäuschungen durch minderwertige Nachahmungen bewahrt, wenn man ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee verlangt und sich überzeugt, daß man auch wirklich den echten bekommt.

Kathreiners Malzkaffee ist das gesündeste, preiswerteste und wohl-schmeckendste Volks- und Familiengetränk.

Die Rechte vom Falschen

Ein Buch, das die Rechte vom Falschen behandelt, ist ein Buch, das die Rechte vom Falschen behandelt. Ein Buch, das die Rechte vom Falschen behandelt, ist ein Buch, das die Rechte vom Falschen behandelt.

Illustrirtes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Das verlorene Paradies.

Von B. von der Landen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

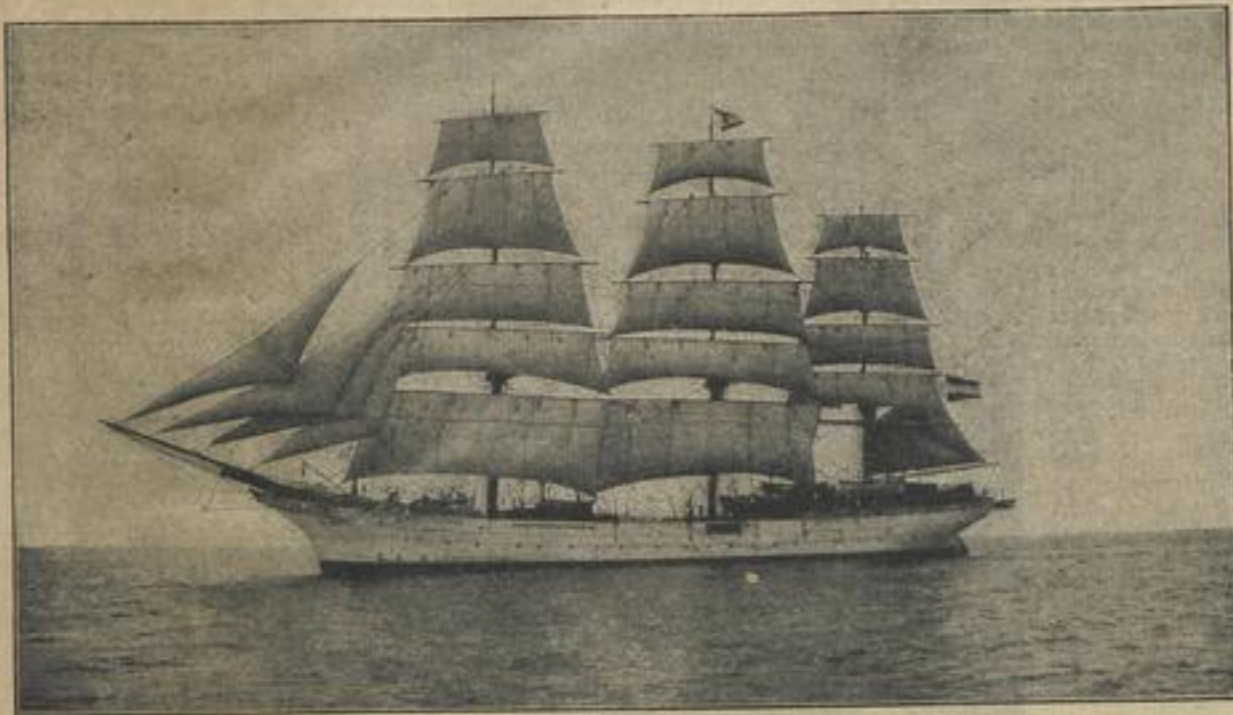
Zu diesen Gärten gehörte unstreitig der des Fabrikanten Lüdemann, der die „Gartenvilla“ in der Potsdamer Straße umgab, und daher mochte es auch kommen, daß der Maler, der im Nebenhaus, vier Treppen hoch, sich ein Atelier gemietet, so oft hinüberkante. Na, es mußte wirklich die duftige Frische dieses stillen Fleckchens sein, was ihn immer wieder aus Fenster rief, denn von menschlichen Wesen sah er, wenn er sehr früh kam, oder Sonntags, außer dem Fabrikanten Lüdemann, wie er im Schlafrock seinen Mundgang machte, keine Menschenseele. — So war es schon seit Monaten; die Läden in der Gartenvilla blieben Tag ein, Tag aus geschlossen, und nur am Sonnabend nachmittag um fünf

Uhr erschien Herr Lüdemanns alter Antiker, mit einem Schlüsselbund bewaffnet, kieg langsam die Stufen zur Veranda hinauf, drehte langsam den Schlüssel im Schlüsselloch der Haustür, öffnete sie in demselben Tempo und verschwand im Innern der Villa. Dann wurde eine Lade nach der anderen, keine rascher als die vorhergehende, hochgerollt, und die Fenster blieben eine Stunde lang auf, während welcher Zeit der alte Mann, auf einer Bank in der Veranda sitzend, die Hände ums überichlagene Knie gefaltet, still sinnend den Garten betrachtete.

Auch heute sah er so, und heute wie alle die verfloffenen Sonnabende blickte der Maler aus dem Nebenhaus zu ihm herab. Die Fenster des Ateliers waren geöffnet, und der Anhaber in grauem Arbeitsittel hatte sich seitwärts auf die Fensterbank gesetzt — Egon von Rauen. Er hatte angestrengt geschafft heute, er konnte sich diese kurze, einstündige Erholung wohl gönnen.

Auf der Staffelei stand ein fast vollendetes großes Bild: eine Herbstlandschaft — grau, ernst und doch bis ins kleinste der Wirklichkeit abgelauscht. Ergreifend kam das tägliche stille Sterben der Natur darin zum Ausdruck. Rauen war ein echter Meister geworden, aber wie strebte und schaffte er auch, wie lebte er nur seiner Kunst und der Arbeit; seine Gemälde hatten ihm Erfolg und reichen Lohn eingebracht und dazu die ersten ewig grünen Lorbeerzweige um das Haupt des jungen Meisters geschlungen. Aber doch lag nichts von seelischer Ruhe und Zufriedenheit auf seinen schönen Zügen. Die sonnige, sorgenlose Heiterkeit, die ihm einst aus den Augen gelacht hatte, war verschwunden, das übermüdete Sonntagskind war

35



Zur Feier des Deutschen Schulschiffvereins in Travemünde: Das neue Schulschiff „Prinzess Eitel Friedrich“ während einer Übungsfahrt mit den Festgästen. Unter dem Vortritt seines großherzoglichen Protectors und in Anwesenheit vieler offizieller Persönlichkeiten hielt der Deutsche Schulschiffverein in Travemünde seine außerordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Nach der Sitzung, die einen erfreulichen Hochstand des Vereins erkennen ließ, begaben sich die Vereinsmitglieder und die Gäste an Bord der beiden Schulschiffe des Vereins, Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ und Schulschiff „Prinzess Eitel Friedrich“ und unternahmen eine Seefahrt, während welcher zahlreiche Segelmanöver ausgeführt wurden.

ein ernster, gereifter Mann geworden, geübt in einer Zucht strengster Selbstüberwindung und Verzichtleistung auf das, was man „Glück“ nennt. Als Künstler, das wußte er jetzt, würde er das Höchste erreichen, aber der Mensch mit dem heißen, liebe-warmen Herzen würde ewig darben dastehen müssen.

Sede von Hilgendorff hatte er seit jenen Stunden an

gemacht, trat immer mehr in den Vordergrund und ganz be-sonders, da Rauens bei seinem ersten und anhaltenden Arbei-ten sie oft stundenlang allein lassen mußte. Ein junges, lie-benswürdiges Mädchen, das er zu ihrer Gesellschaft engagierte, weckte ihre Eiferjucht, eine ältere, gebildete Person langweilte sie, und so wußte sie es bald zu erreichen, daß sie sich allein überlassen blieb — ihre liebste Gesellschaft war das Dienstmädchen und hin und wieder hinter Rauens Rücken Frau Wegener.

Nur mit eiserner Konsequenz konnte Egon eine tägliche Spazierfahrt oder einen kurzen Spaziergang von Lori erzwingen, und dies nicht anders als mit ihm; denn einige Male, wo sie allein fortgegangen war, hatte sie nur Frau Wegener bemerkt, und es lag die Gefahr nahe, daß sie trotz aller Bemühungen bald ganz in die Nege dieses schlauen und gewissen-losen Weibes fallen würde, die Lori's Leidenschaft für geistige Getränke kennend, derselben Vorschub leistete, um sich bei ihr einzuschmei-geln. War Egon aber zu Hause, so lag oder sah Lori im unordentlichsten Saarsatz auf der Chaiselongue im Wohnzimmer und häßliche oder spielte mit einem grauen Windhund, den Egon ihr geschenkt hatte; eine irgendwie an-regende oder eingehende Unterhaltung war absolut unmöglich, und der geringste Wider-spruch Rauens führte immer wieder häßliche Szenen herbei — machte sie ihn doch immer dafür verantwortlich, daß sie zum „Strüppel“ geworden, wie sie sagte, da er sie dahin getrie-ben hätte, so was Schlechtes zu glauben — und klar wäre die Sache auch noch lange nicht, im



Das neue Heim des deutschen Reichsmilitärgerichts in Charlottenburg. Das Reichsmilitärgericht, der höchste militärische Gerichtshof in Deutschland, ist vor zehn Jahren ins Leben getreten. Der Präsident ist ein General oder Admiral im Range eines kommandierenden Generals und wird vom Deutschen Kaiser ernannt. Für Bayern besteht beim Reichsmilitärgericht ein besonderer Senat, dessen Mitglieder der König von Bayern ernannt.

Lori's Krankenlager allein nicht wiedergesehen und überhaupt nur noch einmal in persönlichem Verkehr mit ihr gestanden, als sein halbwegs genesenes Weib das stille Häuschen verließ und in das eigene, trostlose Heim übersiedelte. Ja, ein trost-loses Heim! Trostloser, als es je gewesen, war es geworden, seitdem es nicht mehr verborgen bleiben konnte, daß Lori eines Auges vollständig beraubt war und auf der Wange eine ent-stellende rote Narbe zurückbehalten hatte.

Als der Arzt ihr dies in schonendster Weise mitteilte, war sie, aller Seelenstärke und Selbstbeherrschung bar, in ein so heftiges Weinen ausgebrochen, daß Rauens kaum wußte, wie er sie trösten und aufrichten sollte. Wie recht hatte Sede ge-habt, als sie ihm sagte, er könnte und dürfte dieses Weib nicht aufgeben, jetzt, wo es in solcher Weise heimgesucht war, und in dem Gedanken an die verlorene geliebte Frau versuchte er aufs neue, in rührender Geduld und Selbstverleugnung Lori's arme Seele zu einem edleren Leben zu erwecken. — Umsonst, dies Herz und dieser Geist waren versumpft und unfähig, den niedrigen Reizungen des einen wie des anderen zu widerstehen. Der gefährliche Doga zum Trunk, der sich schon früher geltend

Gegenteil sehr „mühsam“. — Wie richtig hatte Rauens sie be-urteilt — bei einer nicht wegzuleugnenden Dankbarkeit gegen Sede doch immer noch dieser erniedrigende Verdacht.

War es da ein Wunder, wenn ein Charakter wie der Egon von Rauens endlich erlahmte? Wenn er die Unglückliche ihrem Schicksal überließ und die längste Zeit des Tages in seinem Atelier zubrachte, an das sich ein behaglich eingerichtetes Vor-zimmer schloß?

Hier besuchte Sperreuter ihn fast täglich, von hier konnte er Hilgendorffs Villa und Garten sehen, und manche Pause zwischen der Arbeit füllte er damit aus, hinüber zu schauen auf das kleine einfache Haus und den Garten. Als er das Atelier gemietet, waren Hilgendorffs schon wie immer in den letzten Jahren nach Eberswalde übersiedelt — was schadete es? Ein persönlicher Verkehr scheiterte an dem unbefugten Starrsinn des alten Barons und wäre auch sonst wohl nicht aufzuheben gewesen, so konnte er aber wenigstens ihr Heim, und wenn sie erst wieder zu Hause war, sie selbst sehen und beobachten, wie sie dort aus- und einging. Wie klopfte ihm das Herz bei dem Gedanken, wie freute er sich unendlich auf

Dachgarten in Berlin.

Immer mehr dringt sich die Erkenntnis durch, daß Licht und Luft die besten Heilfaktoren für die nervöse Menschheit sind. So legt man die neueren Städte nicht mehr in geschlossener Bauweise, sondern meist als sogenannte Gartenstädte mit kleinen Landhäusern, Eigenheimen genannt, an, die mit prächtigen Anlagen versehen, Herz und Auge erfreuen. In den alten Städten, die noch aus dem Mittelalter stammen und mit ihren engen und krummen Gassen den Ein-wohnern selten nur die Sonne sehen lassen, sucht man durch Niederlegung von Häusern, ja von ganzen Straßenzügen freie Plätze zu schaffen. In den Großstädten, wo die Preise für Grund und Boden fast ins Ungemessene gestiegen sind, beiläufig man sich vielfach damit, daß man auf flachen Dächern Gärten anlegt, die den Haus-bewohnern zur Erholung dienen. So sind auch in den alten Stadtvierteln im Innern Berlins viele Häuser mit schönen Dachgärten gekrönt, die nicht nur durch allerlei Topfgewächse, sondern auch durch in der Erde wurzelnde grüne Bäume und Sträucher den Charakter wirklicher Gärten erhalten. Unser Bild zeigt einen dieser Gärten auf dem Dache eines Hauses in der Mark-grafenstraße, in dem der Besitzer des Hauses mit seiner Familie in reinerer Luft seine Ruhe-stunden genießt.



Dachgarten im Zentrum Berlins.

diese Zeit, und wie fest mußte Konrad ihm versprechen, ihn nicht zu verraten. Der beneidenswerte Konrad, der so oft nach Eberswalde hinüberfahren durfte — hätte Rauen ihn nicht so lieb gehabt, er hätte ihm deswegen zürnen können. Aber das Fragen, das Erzählen, wenn der Riese von dort zurückkam! Sehr lange, so hatte Sperreuter ihm gesagt, würden Hilgendorffs nicht mehr in Eberswalde bleiben — daran dachte er gerade heute, als es an die Tür des Vorzimmers klopfte und auf sein „Herein!“, wie er richtig vermutet hatte, Sperreuter erschien.

Er sah aber ernst und wenig froh aus; Egon glitt vom Fensterbrett hinab und ging ihm ein paar Schritte entgegen.

„Nun, Riese, was gibt's?“ fragte er, ihm auf die Schulter klopfend.

„Nichts Gutes,“ antwortete der Angeredete und warf den breitrandigen Filzhut ärgerlich auf einen Stuhl. „Krank von Hilgendorff ist krank, recht krank.“

Rauen wich einen Schritt zurück und wurde bleich.

„Krank? Seder — was fehlt ihr?“

„Der Arzt meint, es würde Lungenentzündung daraus werden.“

Bei diesen Worten sank die kräftige Männergestalt schwer in einen Sessel und lehnte sich tief aufatmend zurück.

„Eine Lungenentzündung jetzt im Sommer? Wie ist das möglich?“

Von einem raschen Gang aufs höchste erhitzt, wurde sie mit Bekanntheit von einem plötzlich heranziehenden Gewitter mit Regen und Sturm überrascht. Um möglichst bald unter Dach zu kommen, beschleunigte man die Schritte, die kleine Gesellschaft war weder mit Regenschirmen noch mit sonst genügend schützenden Hüllen versehen — was weiß ich? Das Unglück ist nun da, die starke Erkältung verwandelte sich nur zu bald in eine Lungenentzündung. Ich hoffe sehr wenig und fürchte alles.“

Rauen stand bleich, in schmerzliches Schweigen versunken, da; endlich fauchte er: „Konrad, wann fährst Du wieder nach Eberswalde?“

„Morgen.“

„Ach fahre mit! Sieh mich nicht so erstaunt an, ich muß, ich muß, und wenn ich mit Gewalt in das Haus eindringen sollte. Baron Hobst kann so grausam nicht sein, er ist ja doch ein Menschenkind und wird, menschlich fühlend, menschliches Fehlen ja auch verzeihen können. Wenn sie stirbt — Konrad, wenn sie stirbt! Die Welt ohne sie, oh! oh!“

Er stöhnte laut und verbar sein Antlitz in den Händen.

„Ja,“ sagte der andere leise, „es wird leer sein.“

„Wenn Du das sagst,“ antwortete Rauen, „was soll ich sagen? Du verehrst sie, ich aber liebe sie.“

Sperreuter erwiderte nichts, aber wenn Egon weniger mit sich und seinen Weh beschäftigt gewesen wäre, der tiefe, schmerzliche Blick, mit dem der Freund zu ihm aufschah, hätte ihm das Leid dieses großen, selbstlosen Herzens verraten müssen.

Trübe sah's in dem traulich eingerichteten „Schwalbennest“ aus, seit Seder schwer erkrankt lag in dem kleinen, einfach ausgestatteten Schlafzimmer, seit der Doktorwagen täglich in später Nachmittagsstunde vor der Gartentür hielt und die pflegende graue Schwester geräuschlos ihres Amtes wartend durch die Räume wandelte! Die Krankheit hatte schon nach wenigen Tagen durch das hohe Fieber einen besonders ernsten Charakter angenommen.

Baron Hobst bewahrte äußere Ruhe und Fassung, aber die Haltung der hohen Gestalt war nicht mehr so straff wie in früherer Zeit, und die Augen waren in ihre Höhlen zurückgesunken, trübe und glanzlos. Wenn er mittags bei seinem einsamen Mahl saß, wollte es ihm nicht schmecken, und Dörthe klagte, daß der gnädige Herr gar nichts mehr genieße — sie selbst und der Diener Johann machten es aber nicht besser. Seit Seder erkrankt war, ging Baron Hobst nicht mehr spazieren, er hielt sich meist in dem kleinen Garten auf oder sah auf dem Altan und dachte an die vergangenen Tage, wo die geliebte Tochter ihm zur Seite gewesen war. Dazwischen schlich er leise an die Tür des Krankenzimmers, fast nie, ohne eine Blume oder einen grünen Zweig für Seder mitzubringen, den er ihr, immer erst auf einen Wink der grauen Schwester näbertretend, mit ein paar zärtlichen Worten überreichte.

Die Krankheit richtete böse Verheerungen in dem zarten Organismus an, und des Arztes ernstes Gesicht sagte dem Baron, daß ihm vielleicht das Schlimmste nicht erspart bleiben

würde. Mit diesem schmerzlichen Gedanken beschäftigt, wanderte er eines Nachmittags gesenkten Hauptes durch den Garten, trat an die kleine Bitterpforte, blickte auf den einsamen Weg hinaus und bemerkte von weitem Sperreuter. Freundlich überrascht ging er ihm entgegen.

Nach gegenseitigem Gändebückeln, Erkundigen und Auskunftgeben kehrten sie gemeinsam nach dem Hause zurück. Auf dem Hausflur kam ihnen Schwester Lea mit der Meldung entgegen, die Baronin hätte den Wunsch, den Herrn Baron von Hilgendorff zu sprechen, sie wäre so besonders unruhig.

Hobst eilte zu ihr.

„Papa,“ rief ihm Seder entgegen, „lieber Papa, ist Sperreuter gekommen?“

„Ja, mein Herzkind.“

„Ist er allein?“

„Gewiß,“ antwortete Baron Hilgendorff erstaunt, „wer sollte ihn begleiten?“

Sie winkte ihm an ihre Seite, und die kleine, wachsbliche Hand auf seinen Arm legend, flüsterte sie: „Bitte, Papa, frage ihn; frage ihn,“ setzte sie flehend hinzu, „ob er allein ist.“

Kopfschüttelnd verließ der Baron die Krankenzimmer, Sperreuter sah auf dem Altan.

„Seder ist heute wieder recht sonderbar,“ sagte er, „sie besteht darauf, daß ich Sie fragen soll, ob Sie allein gekommen sind.“

Sperreuter sah ihn ernst an.

„Nein, Herr Baron,“ sagte er, „ich bin nicht allein gekommen, die Ahnung ihres Herzens hat Frau von Hilgendorff nicht getäuscht — Rauen ist mit hier.“

„Da!“ stieß der Baron zwischen den Zähnen hervor und stützte sich schwer mit der Hand auf die Platte des kleinen, runden Tisches, der vor der Bank stand.

„Herr Baron,“ sagte Sperreuter, ihm einen Schritt näher tretend, „wir beide können es uns nicht verhehlen, daß der Zustand Ihrer Frau Tochter kein unbedenklicher ist — wenn sie nach Egon gefragt hat, so weiß ich, daß es ihr Wunsch ist, ihn zu sehen. Herr Baron, wollen Sie ihr die Erfüllung dieses Wunsches versagen, eine Erfüllung, die zwei Menschen bergen, wenn auch kein Glück mehr, so doch vielleicht Frieden bringen kann?“

„Er hat gehandelt wie ein Schur — —“

„Halten Sie ein, Baron!“ rief Sperreuter. „Nicht dieses Wort in dieser Stunde.“

„Und nicht diesen Mann über diese Schwelle mit meiner Bewilligung!“ rief Hilgendorff, sich noch einmal zu seiner vollen Höhe aufrichtend.

„Gnädiger Herr,“ ertönte Schwester Leas sanfte Stimme, „Frau Baronin möchten gern Bescheid haben.“

„Gleich, ich komme gleich.“

„Was werden Sie Ihrer Tochter sagen, Herr Baron?“

„Die Wahrheit.“

„Auch wenn sie fragt, weshalb er kam? Er kam um Seder's willen, Baron Hilgendorff, weil ihn unaussprechliches Verlangen, Liebe und Neugier trieben, wollen Sie ihr dies auch sagen?“

Sekundenlanges Schweigen folgte.

„Ja — auch das; immer die Wahrheit,“ kam es endlich halblaut, aber fast flüsternd über die Lippen des alten Mannes, und er ging.

Seder blickte mit Fieberglanz in den schönen Augen und der Rote krankhafter Erregung auf den Wangen dem Eintretenden entgegen, und alles fragte sie, was Sperreuter dem Baron vorher gesagt hatte, und auf alles antwortete er, wie er versprochen.

„Papa, ich möchte ihn sehen; ich weiß zwar nicht, ob ich sterben werde, aber trotzdem ist es mein Wunsch, denn ich würde es nicht ruhig können ohne dies. Du bist ihm böse, ich verstehe das, ich will auch keine Veröhnungsfeier machen, wie sie auf der Bühne vorkommen und in Büchern beschrieben sind — aber daß ich ihn sehe und ihn spreche — das, Papa, erlaubst Du mir, nicht wahr?“

„Seder, Du verlangst — sehr viel. Wie ist es möglich, ein Mann, der Dich so gekränkt — Du warst das erste Jahr so stolz und tapfer.“

„Damals glaubte ich, ich hätte ihn nicht mehr lieb, oh — ich kann Dir das nicht so sagen, Väterchen,“ unterbrach sie sich, noch erlösend, „ich kann nur immer wieder bitten, daß er zu mir kommen darf. Väterchen, ich bitte Dich.“

(Schluß folgt.)

Gemeinnütziges.

Rein wollene Strümpfe wäscht man rasch und am besten in warmem Wasser, dem man etwa ein Weinglas voll Salznatronbrühe beigemischt hat. Man wäscht sie zweimal, ohne zu spülen. Alle Schmutz und Schweiß ist dann entfernt und die Strümpfe laufen nicht ein. Man reibe nicht viel, sondern drücke sie mehr im Wasser. Ich rate allen Hausfrauen, einen Versuch zu machen, um sich selbst zu überzeugen, wie vorteilhaft die Reinigung ist.

Kalbsteifkräcker mit Nurdeln. Zweieinhalb Pfund Weizenmehl werden gewaschen, sodann mit heißem Wasser bedeckt, Suppengemüse und Gewürz beigefügt und langsam weich gekocht. Unterdeffen stellt man eine weiße Mehlschwitze her, rührt diese mit der Kalbsfleischbrühe und einem Viertelliter Weißwein zu einer Sauce an, die man gut durchkochen läßt, mit Zitronensaft abschmeckt und mit drei Eigelb legiert. Das Fleisch wird sodann in nicht zu große Stücke geschnitten, die Sauce über das Fleisch gegossen und darin umgeschwenkt. Dabei wird das Fleisch nicht mehr aufgekocht, sondern am besten im Gschütz in heißem Wasser gestellt. Die getrockneten Nurdeln werden mehrmals gewaschen, bis aller Sand entfernt ist, sodann im Wasser aufgelöst, abgeschüttelt, gut ausgedrückt und mit Fleischbrühe, Salz und Butter weich gekocht. Beim Anrichten werden sie über das Fleisch gegeben.

Druckschäden bei Pferden zeigen sich in Anschwellungen auf den beiden Seiten des Widerrists und entstehen durch Geschirr- und Satteldrück. Unruhiger Sitz beim Reiten, Stehen in den Bügeln und schlecht geformte Sättel, sowie nicht ordnungsmäßige Sattelfelg der Pferde, wo sich an Gurt und Schwalle auf der Haut oder Decke Faltens zeigen, rufen den schmerzhaften Satteldruck hervor. Andererseits bilden sich durch schlecht verpacktes Geschirr, besonders Klummete, Geschirrdrübe und flüchtige Mähnen. Geringe Druckschäden heilen durch Essig oder Wasser, härtere müssen mit Peit eingerieben werden. Eiternde Wunden darf nur

der Tierarzt behandeln, da sie geöffnet werden müssen. Die Pferdeschutzvereine empfehlen zur Verhütung und Heilung der Entzündung am Widerrist der Pferde die sich sehr gut bewährten Stettiner Klappen (Röhrenschoner) aus gedogenem Zinkblech, worunter die entzündeten Hautschnecken frei bleiben und somit schneller heilen können. Pferdebesitzer, wenn sie nicht altbewährte Leute haben, dürfen sich niemals nur auf ihre Klappen verlassen, sondern sie sollten die Klappen selbst auf Druckschäden untersuchen. Auch den Reitpferden soll Beachtung, besonders an der Sattelkammer, geschenkt werden.

Rätsel.

a	a	c	d	d	d
o	o	o	h	i	i
i	k	l	l	m	n
n	o	o	p	p	p
r	r	r	s	s	s
t	w	w	y	y	z

1. Quadraträstel. Die Buchstaben lassen sich so ordnen, daß die waagerechten Reihen bedeuten: 1. eine Landschaft im alten Griechenland, 2. eine Stadt in Australien, 3. ein Sternbild, 4. einen Vornamen, 5. einen Laubbaum, 6. einen Schwimmbogel. — Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben der einen Ecklinie ein ehemaliges Reich in Kleinasien und die der anderen dessen Hauptstadt.

2. Buchstabenrästel. Was Hunderttausende gern möchten, Worauf sie hoffen unentwegt, Läßt ändern wieder seine Ruhe. Wenn statt zwei n zwei j es trägt.

Einmal umher, zweimal umher, dreimal umher, viermal umher, fünfmal umher, sechsmal umher, siebenmal umher, achtmal umher, neunmal umher, zehnmal umher.



Moderne Kinder.

Mutter: „Schanderhaft, welche Anstrengung ihr heutzutage machen müßt, um einen Mann zu bekommen! Zuerst werdet ihr halbe Gelehrte, dann müßt ihr radeln, schwimmen, turnen und was weiß ich noch! Da hatte es unsereins schon leichter!“

Tochter: „Hör doch auf, Mama, mit Deinen Klagen; wenn wir so einen wie Papa wollten, bräuchten wir uns auch nicht anzustrengen!“

Wohlfühles Mißverständnis.

Sonntagjäger: „Wie ich heute bei der Frühlingsfeier an eine Höhe kam, sah ich plötzlich in den Brombeeren auf 100 Schritt einen Kapital-Sechserbock. Ich hinter einen Baum springen, schauen und daliegen war eins!“

Fürster: „Haben S' Ihna weh' tan, Herr Doktor?“

Gute Versorgung.

Kommerzienrätin: „Nun, wie geht es eigentlich dem jungen Ehepaare?“

Finanzrätin: „O, ganz gut! Denken Sie nur, mein Schwiegersohn erhielt die Stelle des ersten Chemikers bei der Dynamit-Gesellschaft mit jährlich viertausend Mark und meine Tochter Laura bekommt, wenn die Fabrik in die Luft fliegen sollte, eine Abfindung von sechszehntausend Mark. Ist das nicht eine gute Versorgung?“

Von der Kultur beledt.

Tourist: „Na, Dirndel, was strichst Du da so eifrig?“

Sennet: „Für mei'm Hanse! a Paar Glacehandschuhe.“

Der Stellvertreter.

„Nun, Freund, hat Dir Deine Frau eine tüchtige Gardinenpredigt gehalten, als Du gestern Abend so spät nach Hause kamst?“

„O nein, die schlief bereits bombensicher — aber unser Papagei hat zwei Stunden lang geschimpft!“

Neuester Milderungsgrund.

Richter: „Sie sind beschuldigt, in verschiedenen Villen eingebrochen zu sein und dort wertvolle Gegenstände geraubt zu haben. Was können Sie zu Ihrer Verteidigung vorbringen?“

Angellagerter: „I bitt', Euer Gnaden, die Vill'n, wo wir eingebrochen sind, war'n alle gegen Einbruchdiebstahl versichert, und da ist ja den Leuten doch alles wieder ersetzt worden!“



Wohlfühl.

„Heute frug mich mein Barbier, ob er mit dem Bart abnehmen soll.“ — **Fräulein:** „Nun, hat er es getan?“

und aus Verlags- und Vertriebs-Büros, Post-Bezirk, Charlottenburg bei Berlin, Leipzig, H. Schwabach & Co. Verlagsbuchhandlung für die Provinzen bei Heinrich Bernert Verlags-Büro, Post-Bezirk, Charlottenburg, Weimarerstr. 14.